

Belma Kaljivic und Mateja Jankovic 3D

Schifahren Zell am See

Endlich ging's los. Alle 3. Klassen saßen in einem Bus und warteten auf die Fahrt. Während der Fahrt sah man schon ein bisschen, was uns erwartete: Eine grüne Landschaft, weiße Berge und ein kühles Klima.

Als wir ankamen, staunten wir zuerst, wie groß das Hotel war beziehungsweise wie viele Aktivitäten es gab.

Nach dem Mittagessen ging's schon direkt los.

Auf den Schiern kam schon die erste Schwierigkeit auf uns zu. Das Gleichgewicht zu halten war schwer, jedoch hat unser Lehrer sofort ein paar Übungen mit uns gemacht.

Am nächsten Tag bekamen die Anfängergruppen eigene Schilehrer. Unserer hieß Marc. Er ist Engländer und wohnt in der Nähe des Berges. Wir sprachen mit ihm teilweise Englisch, aber trotzdem verstanden wir ihn bestens. Er lehrte uns zu stoppen, Kurven zu machen und Slalom zu fahren. Außerdem lernten wir zu jodeln und Macarena zu tanzen. Es war zwar anstrengend, die Übungen und das Wiederholen, aber es zahlte sich aus, denn am 3. Tag war es endlich soweit. Wir fuhren mit der Gondel rauf auf dem Berg, auf unsere erste Piste. Aber danach mussten wir noch einen Sessellift benutzen. Während der Fahrten sah man eine phänomenale Umgebung. Alles war weiß, von Schnee bedeckt und man konnte andere Leute beim Schifahren beobachten.

Als wir ausstiegen und begannen zu fahren, wussten wir nicht, was auf uns zukommt. Eine Sicht, wie man sie noch nie erlebt hatte: Man sah all die anderen Gebirge, viele Leute, vor allem Kinder. Bei denen sah es leichter aus, als es war. Nun kam der große Moment, der Lehrer fuhr und wir folgten ihm. Wir mussten alles beweisen, was wir lernten. Natürlich gab es auch ein paar Unfälle bis zur Gondel runter, aber Dank unseres Lehrers standen wir wieder leicht auf.

Nach ein paar Fahrten, ging's noch weiter, mit einer anderen Gondel.

Nun als wir oben ankamen, nahmen wir uns schon eine härtere Strecke vor. Diesmal war es eine blaue Piste, die schwerer war. Unser Lehrer aber sagte auch, dass wir durch eine rote Piste fahren müssten. Erstmal waren wir steif vor Schreck, aber er meinte nur dass wir uns rechts halten müssten.

Als der Moment kam, die rote Piste zu durchfahren, dachten wir uns nichts. Zur gleichen Zeit, als wir sie sahen, mussten wir eine richtig schwere und kleine Kurve machen. Die zahlte sich aus, denn danach konnte man sich treiben lassen, und einfach den wunderschönen Blick über die Berge genießen. Wir fuhren zwar ziemlich schnell, aber die Strecke war auch sehr lang.

Auf der blauen Piste passierte ein Unglück, wir sahen eine Person, die sich nicht mehr bewegte. Wir befürchteten das Schlimmste. Er war auf einem Snowboard unterwegs, bevor er stürzte. Sofort befahl uns unser Lehrer X-Zeichen mit unseren Schiern zu machen. Er rief, wie er sie immer nannte, „the bergrettung“ an. Nach einer Zeit kam ein Mann auf eine Art Schneemobil und holte den armen Verletzten ab.

Als wir unsere Urkunden bekamen und wir uns verabschiedeten, begannen wir schon unseren Marc zu vermissen. Aber alles in allem, mit den phänomenalen Aussichten, mehreren guten Fahrten, einer Rettung und einer kuriosen Lehrperson zahlte sich alles am Ende aus.